

[5765.]

Dyppeln, den 1. Sept. 1843.

P. P.

Ich beehre mich, Ihnen anzuzeigen, daß ich mich bewogen gefunden, mit meiner seit 22 Jahren bestehenden und sich des besten Rufes erfreuenden Regierungs-Buchdruckerei, Verlags-Handlung und Papierhandlung eine

Sortiments-Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung zu verbinden und solche heute mit Genehmigung der hiesigen Regierung unter der Firma

F. Weilschäuser

eröffnet habe.

Genügende Fonds und die nöthige Geschäftskennntniß, verbunden mit Regsamkeit, Ordnungseliebe und genauer Bekanntheit mit der hiesigen Lokalität, sowie die günstige Lage meines Hauses in der Nähe der Post und des Regierungsgebäudes, lassen mich einen günstigen Erfolg meines Unternehmens hoffen.

Ich ersuche Sie demnach, mir gütigst ein Conto zu eröffnen und meinen Namen auf Ihre Auslieferungsliste setzen zu wollen. Sollten Sie nicht geneigt sein, mir ein Conto zu eröffnen, so wird

Herr K. F. Köhler in Leipzig,

welcher die Güte gehabt, meine Commissionen zu übernehmen, Fest Verlangtes baar bezahlen.

Ihre Neuigkeiten erbitte mir vorläufig in einfacher Zahl. Mehrbedarf werde ich nachbestellen. Wahlzettel werden mir stets willkommen sein.

Schließlich erlaube ich mir noch, Ihnen meine Buchdruckerei bestens zu empfehlen, und bin ich, besonders durch Anschaffung einer Schnellpresse, in den Stand gesetzt, alle Aufträge prompt und billig zu erfüllen.

Ich werde nicht ermangeln, für das mir geschenkte Vertrauen durch thätige Verwendung für Ihren Verlag und stets gleich bleibende Pünktlichkeit mich möglichst erkenntlich zu zeigen und empfehle mich

hochachtungsvoll und ergebenst

F. Weilschäuser.

Ich kann meinen Herren Kollegen Herrn F. Weilschäuser als einen soliden und pünktlichen Mann empfehlen, dem es bei seiner Buchdruckerei und bisherigem Geschäft, sowie bei den ihm außerdem zu Gebote stehenden Mitteln, leicht werden wird, sich in dem erweiterten Geschäftsbetriebe so pünktlich wie bisher im engeren Kreise zu bewähren.

Leipzig, d. 7. Sept. 1843.

K. F. Köhler.

[5766.]

Leipzig, d. 7. Septbr. 1843.

Statt Circulair.

Der Unterzeichnete beehrt sich den deutschen Herren Verlegern anzuzeigen, daß er von nun an mit ihnen in directen Verkehr zu treten wünscht, und hofft daß die Verbindung dem beiderseitigen Interesse förderlich werden wird. Seit 10 Jahren in New-York als Buchhändler etablirt, bezog ich schon seither öfters direct oder durch Vermittlung deutsche Werke. Durch mehrjährige Erfahrung und ausgebreitete Bekanntschaften, sowohl unter den Deutschen (ich bin selbst geborner Deutscher) als auch mit den Bildungs-Anstalten der Union ist mir möglich, thätig für die bessere deutsche Literatur zu wirken, doch kann dies der Entfernung und Localverhältnissen wegen nur in der Weise geschehen, daß Sie mich mit Anzeigen und Plakaten neuer Werke oder Catalogen namentlich auch herabgesetzter Werke versehen, — Bestellungen werde ich jederzeit nur fest gegen baar machen, spreche dabei der bedeutenden Unkosten wegen aber einen etwas höhern als den gewöhnlichen Rabatt an. — Dankbar werde ich es anerkennen, wenn man mich durch Probehefte auf größere Werke, oder solche, die sich besonders für die Deutschen in America eignen, aufmerksam macht. Meine Geschäfte für Deutschland werde ich durch Herrn K. F. Köhler in Leipzig

abmachen, der alles Eingehende für mich annehmen und Bestellungen zahlen wird.

Hochachtungsvoll zeichnet

William Badde aus New-York.

[5767.]

Erklärung.

Herr Dr. Glamor Marquart in Bonn sagt in einer Warnung vor Nachdruck (Börsenblatt Nr. 69) vom 18. Juli d. J.: „Es ist so eben bei G. Leibrock in Braunschweig erschienen: Lehrbuch der Pharmacie zum Selbstunterricht für angehende Pharmaceuten und zur Repetition für Aerzte von Dr. Eduard Siller, Apotheker in St. Petersburg etc. Erste Hälfte, welche die pharmaceutische Naturgeschichte und Waarenkunde enthält. Beim ersten Durchblättern dieses Buches mußte ich mich überzeugen, daß mein Werk über denselben Gegenstand dabei fleißig benutzt worden ist; bei näherer Durchsicht fand ich sogar zu meinem Erstaunen, daß kein Artikel im Buche vorhanden, der nicht aus meinem Lehrbuche der Pharmacie, Band I, Mainz, bei G. G. Kunze 1842 wörtlich abgedruckt worden wäre. Ja sogar sinnentstellende Druck- und Schreibfehler meines Lehrbuches sind wörtlich in das Sillersche Werk mit aufgenommen worden. Der ganze wesentliche Unterschied des Sillerschen Plagiats von meinem Werke beruht in der Anordnung, in der Weglassung einzelner Zwischensätze oder Vertauschung einiger Adverbien. Was man von einem Manne zu denken hat, der sich erfrect, mit fremden Federn angethan auf solche Weise öffentlich aufzutreten, überlasse ich dem Urtheile des Publikums. Meinem Herrn Verleger und mir glaube ich diese offene Erklärung schuldig zu sein.“

Welche Motive Herrn Dr. Marquart zu einem so empörenden, seiner unwürdigen Schritte veranlaßt haben mögen, — ob die Besorgniß verminderter Verbreitung seines Werkes durch das Erscheinen des meinigen, oder ob andere, tiefer liegende Ursachen, — muß dahin gestellt bleiben. Jedenfalls hat Dr. M. durch jene Anzeige meine Ehre angegriffen und mich, so gern ich auch jeden Streit, zumal jeden öffentlichen, vermeide, zu deren Vertheidigung gezwungen.

Ueber die Veranlassung zur Herausgabe und über den Zweck meines Buches habe ich mich in der Vorrede zu demselben klar ausgesprochen. Keine Aussicht auf Gewinn reizte mich. Ich wollte den jungen Pharmaceuten, vorzüglich denen Russlands, das Nothwendige des Faches in gedrängter Kürze und in für sie passender Form geben. Daß ich hierbei weit entfernt war, fremdes Verdienst mir aneignen — mit fremden Federn angethan, aufzutreten — zu wollen, geht wohl sehr unzweideutig aus folgender Stelle der Vorrede hervor:

„Wenn es sich beim Lesen dieser Schrift zeigen wird, daß ich mehrere der neuern Schriftsteller benutzt und aus ihnen geschöpft habe, so glaube ich nicht, daß mir dies zum Vorwurfe gereichen kann, indem der Verfasser des Lehrbuches einer Erfahrungswissenschaft, die zwar täglich fortschreitet, aber in ihren Elementen feststeht, wenig Originelles, höchstens nur in der Anordnung des Stoffes, liefern kann; sich vielmehr es zur vornehmsten Aufgabe machen muß, aus den vorhandenen reichen Quellen vorsichtig und zweckmäßig zu schöpfen und das richtig Gewählte systematisch zu ordnen und faßlich vorzutragen.“

Die Einleitung zum Werk, die pharmaceutische Zoologie, nebst dem größten Theile Materials zu dessen zweiter Hälfte lag fertig, als der erste Theil von Marquart's Werk mir zu Händen kam. Da ich bis dahin unter andern auch Geiger's Handbuch benutzt hatte und beim Durchlesen des Marquart'schen Werkes mich überzeugte, daß es meist aus derselben Quelle geschöpft worden, so diente es mir, neben andern Werken, bei Bearbeitung des botanischen und mineralogischen Theils.

Hätte also Dr. M. es bei der Ueberzeugung bewenden lassen, daß auch sein Werk fleißig von mir benutzt worden sei, so würde ich dies gern zugeben und zwar um so eher, da er selbst zu seinem Werke die besten Hülfsmittel benutzt und aus ihnen